

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Ausschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

Nr. 198

Bezugspreis: vierteljährlich 2.40 M.,
monatlich 80 Pf. mit Bringerlohn; durch die
Post 2.25 M. bezw. 75 Pf. ohne Bestellgeld.

Während des Krieges müssen die Freilagen wegfallen.

Hachenburg, Samstag, den 24. August 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechspaltige Zeile oder deren
Raum 20 Pf., die Reklamezeile 60 Pf.

10. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

22. August. Abwehrung feindlicher Angriffe im Kemmel-
hof, am 23. im Montfaucon und in der Gegend von
Verdun. — Englischer Massenangriff bei Arras
abgewiesen.

Wiederaufbau der Industrie.

Ein Ausblick.

Auf den Gebieten der Industrie und des Handwerks
ist der Wiederaufbau — das läßt sich nicht ver-
kennen — außerordentlich schwierig gestaltet. Während
in der Landwirtschaft einfach die staatliche
Elementierung immer weiter zurücktreten zu lassen
ist, um zur Privatwirtschaft zu gelangen, gilt es für
Industrie und Handwerk einen förmlichen Neuaufbau vorzu-
nehmen, bei dem die helfende und stützende Hand des
Staates auf lange Zeit nicht wird entbehrt werden
können.

Beim Ausbruch des Krieges mußten die in-
dustriellen Werke ihre Tätigkeit nach den Bedürf-
nissen der Kriegführung einrichten. Zu diesem Zweck
wurden in den meisten Fällen ein innerer Um-
bau in der Beschaffung anderer Maschinen und Ein-
richtungen erforderlich. Denn Betriebe, die im Frieden
kleinere Maschinen hergestellt hatten, mußten jetzt
größeres Material anfertigen. Schließlich kam es
auch, daß man nur noch die größten und leistungs-
fähigsten Werke selbständig arbeiten ließ, die schwächeren
zusammenlegte und kriegswichtige Betriebe, die
auf die Kriegswirtschaft umzustellen waren,
zusammen schloß. Auf diese Weise verloren zahl-
reiche Unternehmen ihre wirtschaftliche Selbständig-
keit. Die wenigen Betriebe aber, die bestehen
blieben, konnten infolge der Heeresaufträge ungeheure
Mengen erzielen, und von diesen wenigen Großen wird
der Übergang zu einem Teil der Gefahren ausgehen,
unserem gewerblichen Leben nach dem Kriege drohen.
Es wird es sich als unbedingte Notwendigkeit er-
weisen, daß der Staat in der Übergangszeit hier nicht
zurückbleiben darf. Es ergibt sich somit die
tatsächliche Lage, daß während auf den übrigen Gebieten
die Volkswirtschaft ein allmähliches Zurücktreten des
zur Friedenswirtschaft führen wird, auf dem Ge-
biet der Industrie und des Handwerks der Staat noch
wird regulierend tätig sein müssen.

Die großen industriellen Betriebe, die während des
Krieges ungemein erstarben konnten, fordern naturgemäß
nach Kriegsende auch ein sofortiges Aufheben
staatlicher Regulierung, damit sie dann beim
Zurücktreten der ausländischen Rohstoffe mit ihren reichen
Einkäufen sich eindecken und sich den Wettbewerb der kleineren
Betriebe von vornherein fernhalten können. Da bei ihnen
der Rohstoff keine Rolle spielt, würden sie
so in die Höhe treiben, daß schwächere Betriebe gar
nicht in der Lage wären, sich mit Rohstoffen zu ver-
sehen. Die Folge davon wäre auf der einen
Seite ein Verschwinden des gewerblichen Mittelstandes,
der anderen Seite die Weiterentwicklung einiger
Großkapitalisten. Wir würden bald zu
industriellen Zuständen gelangen, wo Kapitalismus und
Monopolismus sich unermittelt, durch eine ungeheure
Kluft voneinander getrennt, gegenüberstehen. Darum muß
auf dem industriellen Gebiet gefordert werden, daß der Staat
bei Kriegsende nicht sofort zurückzieht, vielmehr bei
Verteilung der Rohstoffe ausgleichend mitwirkt. Man
kann erwarten dürfen, daß gerade diejenigen Werke
der Verteilung der Rohstoffe in erster Linie berück-
sichtigt werden, die während des Krieges am meisten dar-
auf abgesehen haben, die Rohstoffe aber nicht zu
verarbeiten. Mit der Umverteilung der Rohstoffe aber ist es
nicht getan; die meisten Kleinbetriebe und Handwerker
sind gar nicht in der Lage sein, die Rohstoffe zu be-
arbeiten, sie werden auch nur in wenigen Fällen die kost-
baren Umbauten vornehmen können, die infolge der
Umstellungen und Zusammenlegungen nötig geworden sind.
Während der Staat auch in weitgehendem Maße mit
materiellen Mitteln helfend eingreifen muß.

Wenn nun aber auch die Verteilung der Rohstoffe ge-
eignet und die finanzielle Hilfe des Staates gewährleistet
ist, bleibt den gewerblichen Betrieben, die während
des Krieges stark gelitten haben, doch immer noch viel
zu tun übrig. Da ist die Wiedergewinnung
verlorenen Kundendienstes, die wohl mit am schwersten
wird; denn Rohstoffe, Maschinen und Arbeitskräfte
sind nach dem Kriege für Geld vielleicht wieder zu
bekommen, der Abnehmerkreis aber, der Grundstein für
den gewerblichen Existenz, kann erst durch eine lange
mühselige Arbeit wiedergewonnen werden. Diese
Aufgabe beweisen zur Genüge, mit welchen Schwierig-
keiten der Wiederaufbau (die Übergangswirtschaft) des ge-
werblichen Mittelstandes verknüpft ist. Die größte
Herausforderung aber haben wir auch noch nicht einmal
überwunden, sondern gleichsam als selbstver-
ständlich überwunden betrachtet. Das ist die Frage

der Beschaffung der Rohstoffe. Unsere Feinde haben
bekanntlich nach dem Besserkrieg den Wirtschaftskrieg
angekündigt, der die Zurückhaltung aller ausländischen
Rohstoffe bedeutet, die unsere Industrie vor dem Kriege
einführte. Solange die Einfuhr dieser Rohstoffe im
Friedensvertrage nicht gesichert ist, ruhen alle Maß-
nahmen zum Wiederaufbau unserer Industrie und unseres
Handels auf unsicherem Grunde. Weil wir noch nicht
wissen, wie der Krieg ausgehen wird, können auf diesen
Gebieten auch noch keine festen Richtlinien aufgestellt
werden.

Alle hier gestellten Schwierigkeiten aber müssen
überwunden werden, denn eine starke Industrie ist ein
Lebensbedürfnis des Deutschen Reiches, und ein selb-
ständiger Mittelstand gehört zu den festesten Stützen der
nationalen Wirtschaft, zu den besten Trägern des Staats-
gedankens. Ihre Erhaltung ist ein Gebot der Selbst-
erhaltung des Staates.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die angekündigte Konferenz beim Vizekanzler
Herrn v. Payer verlief, wie man allgemein vermutet
hat. Der Hauptausschuß des Reichstages und der Reichstag
selbst werden vorläufig nicht einberufen werden. Gegen
die Einberufung haben sich die Vertreter aller bürgerlichen
Parteien ausgesprochen. Eine Notwendigkeit für parla-
mentarische Verhandlungen liegt, wie seitens der Regierung
erklärt wurde, im Augenblick nicht vor, und dieser An-
schauung haben sich, mit Ausnahme des Abgeordneten
Ebert, des Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion,
die anderen anwesenden Abgeordneten angeschlossen. Der
deutsch-russische Zusatzvertrag zum Brest-Litowsker Frieden
wurde von den bürgerlichen Abgeordneten gebilligt, so
daß mit Sicherheit angenommen werden kann, er werde
die Zustimmung der bürgerlichen Fraktionen finden. Die
Ausführungen des Staatssekretärs Herrn v. Söding er-
weckten lebhaftes Interesse, besonders seine Darlegungen
über die Ostpolitik, die er folgerichtig und nachsichtig im
Sinne des Brest-Litowsker Vertrages durchführen will.
Im übrigen war die Besprechung vertraulich.

Osterreich-Ungarn.

x Der Zusammentritt des österreichischen Reichs-
rates, der für Anfang September geplant war, steht noch
auf allerhand Schwierigkeiten. Einstweilen soll auf den
10. September der Finanzausschuß einberufen werden,
aus dessen Verhandlungen die Regierung einen Teil der
Stimmen des Parlamentes zu gewinnen hofft. Erst wenn
die Verhandlungen im Finanzausschuß befriedigend ver-
laufen, wird sich die Regierung endgültig über die Ein-
berufung des Reichsrates schlüssig machen.

Türkei.

x Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff, der vom
Sultan in Audienz empfangen wurde, um sein Beglaubig-
ungsschreiben zu überreichen, hielt dabei eine Ansprache,
in der er u. a. ausführte, er werde alle seine Bemühungen
darauf richten, die zwischen beiden Reichen bestehenden
Bündnisse auszubauen und zu befestigen, wobei er auf das
oft bewiesene Wohlwollen des Sultans rechte. Der Sultan
antwortete in äußerst ehrenvollen Worten, wobei er die enge
Freundschaft hervorhob, die ihn mit Kaiser Wilhelm ver-
binde und versicherte, daß alle Bestrebungen zum Ausbau
und zur Vertiefung des deutsch-türkischen Bündnisses an
ihm einen eifrigen Förderer finden werden.

Aus In- und Ausland.

Vosen, 22. Aug. Nach Marbacher Blättern wird der krank
in Galtzien weilende polnische Ministerpräsident Stecowski
nicht auf seinen Posten zurückkehren.

Baden-Baden, 22. Aug. Admiral v. Capelle, der
Staatssekretär des Reichsmarineamtes ist zum Kuraufenthalte
hier eingetroffen.

Büsch, 22. Aug. Schweizer Blätter melden, es sei wahr-
scheinlich, daß der Erzherzog Karl Stephan zugunsten seines
jüngsten Sohnes, des Erzherzogs Wilhelm, auf den polnischen
Thron verzichtet werde.

Graz, 22. Aug. Kaiser Karl hat 24 in Bosnien und in
der Herzegovina zu Freiheitsstrafen verurteilten Personen den
Rest der Strafen nachgesehen. Alle 24 Personen sind an dem
Dachverratsprozess in Banjaluka und Seraljevo beteiligt.

Sofia, 22. Aug. Die bulgarische Sboranije wird für
die ersten Tage des September einberufen werden.

Amsterdam, 22. Aug. Die englische Zeitung „Common
Sense“ erzählt von gutunterrichteter Seite, daß Grey mit
Vandenberg übereinstimme, daß ein Verständigungsfrieden
beigeführt werden müsse.

Verfassungsfeier in Baden.

Prinz Max über die große Menschheitsgemeinschaft.
Karlsruhe, 22. August.

Das hundertjährige Bestehen der Verfassung wurde
im ganzen Großherzogtum heute in festlicher, wenn auch
dem Ernst der Zeit angemessener Weise begangen. Überall
sind in den Kirchen Gottesdienste statt, in unserer Residenz
in der Schloßkirche und in der katholischen Stadtpfarrkirche.

Die wichtigste Veranstaltung spielte sich in der Ersten
Kammer als gemeinsame Sitzung beider Landesstände ab.
Großherzog Karl und Großherzogin Luise waren zugegen
und Prinz Max von Baden, der Präsident der Ersten
Kammer, richtete eine längere bemerkenswerte Ansprache
an den Großherzog.

Die Rede des Prinzen Max

würdigte zunächst die Entwicklung, die das Land Baden
seit dem Erlaß der Verfassung von 1818 genommen hat
und entwickelte dann Gedanken über den jetzigen Krieg
und über die Zukunftsaussichten des Reiches. Der Prinz
sagte u. a.:

Die Verfassung Deutschlands ermöglicht uns die Selbst-
bestimmung; wir sind nicht gezwungen, in jeder vorüber-
gehenden Aufwallung der Volksleidenschaft, in jedem Auf-
und Niedergang der Stimmung eine unfriedliche Offen-
barung des Volkswillens zu sehen, der wir unser Gewissen
zum Opfer zu bringen haben. Mobherrschaft, Vandalismus,
Vandalismus, Pogrome gegen Fremde und wie die
heillosen Gewohnheiten der weltlichen Demokratie
alle heißen mögen, werden hoffentlich unserem Wesen immer
so fremd bleiben wie unserer Sprache.

In jahrhundertlangem Bruderkampf hatten wir die
Verleugung der Unauflöslichkeit durchzuführen und zu über-
winden. Die Schlichtung der inneren staatlichen und
religiösen Gegensätze in Deutschland ist im kleinen eine
geistige Vorbereitung für eine Zusammenarbeit der
Völker geworden. Sollte es doch in unserer Geschichte
lange Streden gegeben, da das Zusammenrücken all der
stolzen und eigenwilligen Stämme zu einer großen frei-
willigen nationalen Einheit so utopisch erschien, wie es heute
utopisch erscheint, daß einmal der Tag kommen wird, an
dem die kämpfenden, hassenden und voneinander so namen-
los leidenden Völker sich zu jener großen Menschheits-
gemeinschaft zusammenfinden, die noch nie gegeben war,
die aber aufgegeben ist von dem religiösen Gewissen aller
Völker und uns Deutschen noch besonders von unserm
größten Propheten Immanuel Kant.

Die Ansprache schloß mit einem Dank an die Kammer,
die es dem Prinzen ermöglichte, an dieser Stelle Zeugnis
abzulegen für den Gedanken der deutschen Freiheit. Nach
einigen Worten des Vorsitzenden der Zweiten Kammer,
des Zentrumsgesandten Kopf, sprach der Großherzog
seinen Dank aus und sprach dabei ebenfalls die Hoffnung
aus, daß die Zukunft ein gegenseitiges Vertrauen unter
den jetzt feindlich sich bekämpfenden Völkern und auch eine
innere Versöhnung herbeiführen werde. Zurzeit aber müsse
der Kampf durchgehalten werden unter festem Zusammen-
schluß aller deutschen Brüder. Damit schloß die Feier.

Der Krieg in Rußland.

Buchmender Wirrwarr in Sibirien.

Stockholm, 22. August.

Der Kampf der einzelnen Regierungen in Sibirien
nimmt immer seltsamere Formen an. General Chortak ruft
die Hilfe Englands und Frankreichs gegen die „gegen-
wärtige Regierung“ an, während diese Regierung be-
hauptet, sie allein entspreche dem Volkswillen.

Die Verbandsmächte lehnen die Unterstützung der
Herrschaft Chortaks ab, da sie dem Schmuggel und
Menschenhandel, sowie der Existenz von Spielhöllen Vor-
schub leisten. Die sibirische Regierung arbeitet einen Plan
aus für die Zuteilung von Landbesitz an die Tscheko-
Slowaken, die an den Kämpfen gegen die Sowjet-
Herrschaft teilgenommen haben.

Siege der Sowjettruppen.

Es scheint, als ob sich die Sowjettruppen die ver-
worrte sibirische Lage zunutze zu machen verstanden, denn
sie erlitten Sieg auf Sieg gegen die Tscheko-Slowaken,
die offenbar von aller Unterstützung entblößt sind.

Amerika verzichtet auf eine Ostfront.

Der amerikanische Kriegsminister Baker erklärte in
einer Sitzung des Senatsausschusses: Es sei lächerlich, zu
glauben, daß eine Handvoll Amerikaner instande wäre,
eine neue Ostfront zu errichten. Amerika wolle nur dazu
beitragen, den Tscheko-Slowaken Hilfe zu bringen.

Japans Ziele im fernen Osten.

Keine Spalte gegen Deutschland.

Büsch, 21. August.

Ausführliche Aufschlüsse über die Lage im fernen
Osten veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“. Man habe
dem Präsidenten Wilson lange zusehen müssen, ehe er
seine Zustimmung zu einem Vorgehen gab.

Japan traf seine Vorbereitungen, ohne die übrigen
Entente-Mächte zu unterrichten. Die Japaner besetzten
die Forts von Vladivostok und führten Besatzungen
längs der Bahnlinie bis Chabin, zu denen den fremden
Offizieren der Zutritt verboten wurde. Ferner wurde
eine Feldbahn von Nulden bis Girin angelegt. Girin
ist der Schlüssel zur nordöstlichen Mandschurei. Japans
Ziele sind Vladivostok, die Mandschurei und das Amur-
gebiet. Bei keinem dieser Ziele ist eine Richtung gegen
Deutschland erkennbar, trotzdem Japan vorläufig mit dessen
offenen Gegnern zusammengeht.

Kein Mensch in Tokio denkt daran, gegen Deutschland

gewürdigte englische Mobilität! Gott sei Dank haben wir eine wirksame Vercelungsmasse gegen die Baralong-Bohrer in der Hand, die wir rücksichtslos anzuwenden wissen werden, wenn England anders nicht zu Unstand und Gefährdung zu zwingen ist.

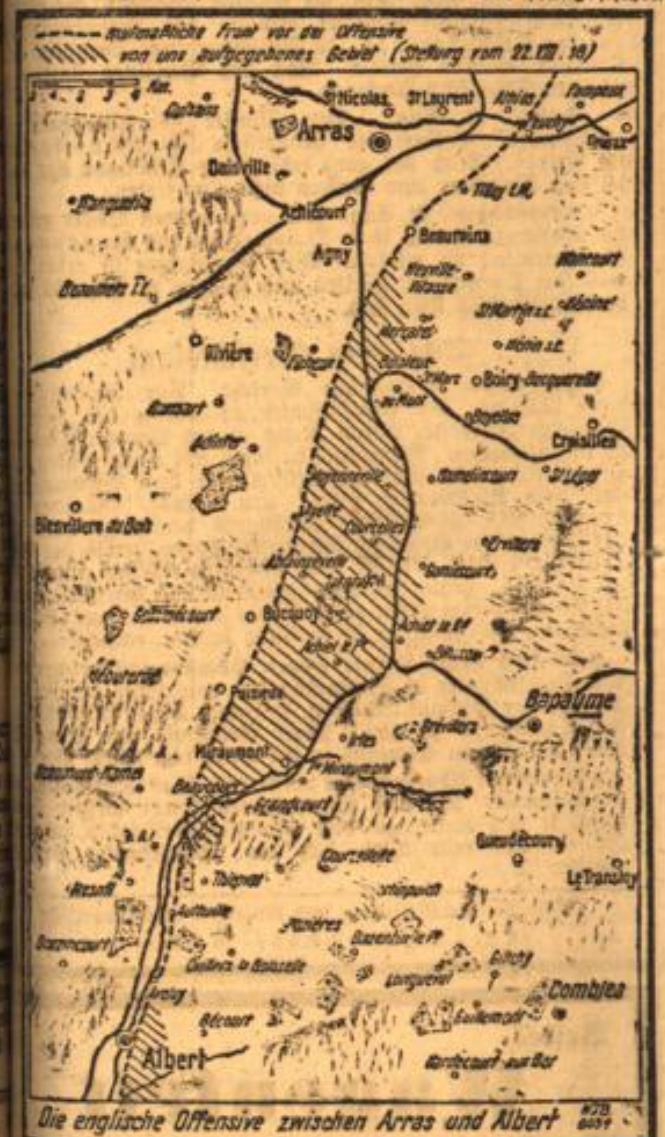
Nur nichts von Friedenskonferenz.

Zu den Erörterungen über eine mögliche Friedenskonferenz erklärt der Washingtoner Berichterstatter der „Morningpost“: „Nach amerikanischer Auffassung wird Deutschland, wenn es geschlagen ist, und wenn seine Armeen vernichtet sind, und es den Krieg nicht fortsetzen kann, sich ergeben, und die Alliierten werden dann die Bedingungen mitteilen, unter denen sie bereit sind, den Kampf einzustellen. In diesem Fall ist keine Notwendigkeit für eine Friedenskonferenz gegeben, weil nichts zu berechnen vorliegt. Deutschland wird entweder die Bedingungen annehmen müssen, die ihm auferlegt werden, oder es wird einer weiteren Bestrafung unterworfen werden. Friedenskonferenzen werden nach anderen Siegen abgehalten, wegen des Wunsches des Siegers, die freundschaftlichen Beziehungen mit dem Besiegten wieder aufzunehmen und die Harmonie innerhalb der Familien der Nationen wiederherzustellen. In Amerika besteht dieser Geist nicht. Es denkt nicht daran, Deutschland nach dem Kriege freundlich zu begrüßen.“ — Ein neuer Beweis für den Willen Amerikas, nach dem Kriege den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland fortzuführen.

Gescheiterte Pläne der Franzosen.

Berlin, 23. August.

Ein erbeuteter Angriffsbefehl für den Angriff der 133., 169. und 46. französischen Division zeigt wiederum, wie weit der Feind seine Pläne steckte und wie weit er sie erreichte. Die drei Divisionen sollten um 5 Uhr vormittags ausbrechen. Als Endziel waren Ort und Wald von Horicourt gedacht, die 8 Kilometer von der französischen



Anfangsstellung entfernt liegen. Dort sollten die Sturmschwärme um 11 1/2 Uhr vormittags eingetroffen sein. Der Angriff mußte vier Tage verschoben werden, er fand am 17. August statt. Von den erhofften Zielen erreichte der Gegner nicht einmal die erste Zwischenlinie, er mußte, nachdem er bis nachmittags 4 Uhr zu verschiedenen Malen vergeblich angegriffen hatte, unter Zurücklassung zahlreicher Toten und Verwundeten endgültig zurückweichen.

50 % Verluste.

Am 20. August griff die 47. französische Division, die gegenwärtig zu den besten Angriffsdivisionen Frankreichs gehört, und die aus 8 Bataillonen Chasseurs Alpins besteht, mit Tanks in verweifelten Stößen im Raume nördlich von Arras an. Ihre Angriffe brachen zum Teil in den Gassen äußerer Maschinengewehre zusammen.

Die Gefangenen geben als Verluste ihrer Division in den Kämpfen der letzten Tage 50 % an. Ziel des Angriffs war gewesen, das von der 47. Division umfassend genommen werden sollte. Sollte...

U-Boot-Beute im Monat Juli.

550 000 Tonnen.

Berlin, 23. August.

Amlich wird gemeldet: Im Monat Juli sind insgesamt 550 000 Br.-Reg.-T. des für unsere Feinde wichtigen Handelsverkehrs vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Handelsverkehr ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsausbruch um rund 18 800 000 Br.-Reg.-T. verringert worden.

Darvon sind rund 11 600 000 Br.-Reg.-T. Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Juni außer den seinerzeit schon bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner stehenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von zusammen etwa 28 000 Br.-Reg.-T. durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Diese knappen Zahlen sprechen für sich. Entgegen den Behauptungen unserer Feinde, die U-Boot-Gefahr sei überwunden, wie sich aus dem Abnehmen der Versenkungsziffern ergebe, zeigen sie eine Zunahme, denn im Monat Juni wurden 521 000 Tonnen versenkt. Nimmt man hinzu, daß nachträglich noch 28 000 Tonnen als versenkt gemeldet wurden, so ergeben sich für Juni 549 000 Tonnen, so daß das Juli-Ergebnis sich auf derselben Höhe des Juni-Ergebnisses hielt. Der U-Boot-Krieg geht unvermindert fort. Das lehren die Zahlen der Juli-Beute.

Ein französischer Truppentransport versenkt.

Der Postdampfer „Volquessen“ (6373 T.) ist nach einer Pariser amtlichen Meldung, mit französischen Truppen an Bord, auf der Fahrt von Bizerta nach Saloniki am Morgen des 10. August auf eine Mine geraten und untergegangen. Sechs französische Passagiere, ein indischer Heizer und zwei Mann der Besatzung wurden vermisst. — Der französische Dampfer „Vallan“ (1709 T.) der Compagnie Maritime de Navigation a Vapeur wurde auf der Fahrt von Frankreich nach Korsika in der Nacht vom 15. zum 16. August torpediert und sank in weniger als einer Minute. 102 Personen wurden gerettet.

Kleine Kriegspost.

Saag, 22. Aug. Die Regierung von Guatemala hat die sofortige Übernahme der von dem deutschen Kapital beherrschten Unternehmungen sowie die Ablösung der deutschen Rechte in bestimmten Telephon-, Eisenbahn-, Elektrizitäts- und Kraftwerksgebietsen verfügt.

Genf, 22. Aug. Wie Davos meldet, ist Rancu in der Nacht vom 19. zum 20. erneut durch deutsche Flieger beschossen worden. Sechs Personen wurden getötet, 20 verwundet.

Rotterdam, 22. Aug. Lloyd George forderte das englische Volk in einer Rede zur äußersten Sparsamkeit im Verbrauch von Steinkohlen auf.

Amsterdam, 22. Aug. Im Kongreß der Vereinigten Staaten wurde mit geringer Mehrheit ein Antrag angenommen, der Wilson ersucht, Friedensvorschläge des Feindes vor Beantwortung dem Kongreß zur Äußerung zu unterbreiten.

Schlusssdienst.

Druck- und Korrespondenz-Meldungen.

Der König von Bulgarien über sein Befinden.

Hamburg, 23. Aug. Aus einem spanischen Blatt wurden in letzter Zeit Marmeladen über das Befinden des Königs von Bulgarien verbreitet. Eine Anfrage an den Rabinetschef des Königs, der zurzeit eine Kur in Nauheim gebraucht, hat dem König Anlaß gegeben, an den ihm persönlich bekannten Chefredakteur des Hamburger Fremdenblattes eine Depesche folgenden Inhalts zu richten: „Bitte die spanische Meldung nur zu veröffentlichen. Es freut mich, wenn die Entente meinen baldigen Erlös (Abgang durch Tod) erwartet. Die Quellen in Nauheim bekommen mir sehr gut.“

Gegenrevolutionärer Bund in Rußland.

Wien, 23. Aug. Aus Moskau meldet die bolschewistische Presseagentur: Die Gegner des Bolschewikregimes in Rußland, die Kadetten, die Sozialisten, rechten Sozialrevolutionäre und Menschewiki haben eine Organisation unter dem Namen „Bund der Wiedergeburt Rußlands“ geschaffen. Das Programm des Bundes lautet: Wiederherstellung Großrußlands (ohne Polen und die baltischen Provinzen). Als Regierungsform für die nächste Zeit wird die Diktatur vorgeschlagen. Zum Diktator ist Boris Sawinkow, zu seinem Stellvertreter der frühere Generalissimus General Alexejew ausersehen. Die Bolschewiken verlangen die Kapitalien der Romanows.

Basel, 23. Aug. Aus Madrid erzählt man, die Verhandlungen über die Abreise der weiblichen Mitglieder der Familie Romanow aus Rußland, sind eingestellt worden, weil die Bolschewiken verlangen, daß die von den Romanows in englischen und französischen Banken hinterlegten Geldsummen an die jetzige russische Regierung zurückgestellt werden sollen.

Blutige Unruhen in Japan.

Rotterdam, 23. Aug. Aus Tokio melden die „Times“, daß die Unruhen fortwähren und einen blutigen Charakter annehmen. Der Rücktritt des Kabinetts gilt als unvermeidlich.

Anerkennung der deutschen Flieger als Feindesmund.

Berlin, 23. Aug. Der erfolgreiche französische Kampfflieger Rungesser wendet sich in einem Interview gegen die in der französischen Presse beliebte Unterschätzung der deutschen Flieger. Rungesser nennt das eine Dummheit und eine Unwahrheit. Er wünsche nur, daß einer dieser Schreiber dabei wäre, wenn man kämpfte, z. B. als ihm, Rungesser, die Hälfte seines Hinterbeins weggeschossen wurde. Die deutschen Flieger wählten, was sie wollten und seien gute Piloten.

Oertliche und Provinznachrichten.

Hagenburg, 24. August.

o Fürsorge für Kriegshinterbliebene. Den Kriegshinterbliebenen wird erneut nahegelegt, beim Tode ihres Ernährers sich sofort an die örtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene zu wenden. Diese Fürsorgestellen, die an fast allen Orten, auf dem Lande vielfach bei den Landratsämtern errichtet sind, stehen den Kriegshinterbliebenen unentgeltlich mit Rat und Tat bei, stellen die Einträge auf Gewährung der gesetzlichen und sonstigen Hinterbliebenenbezüge auf und helfen den Kriegshinterbliebenen im Falle der Not durch Vermittelung von Beihilfen oder Gewährung von Unterstützungen. Letzteres ist besonders dann von Wert, wenn ein bereits ausgeschiedener Heeresangehöriger stirbt und seine Familie in Verdrängnis hinterläßt. Die Anweisung der Versorgungsbefugnisse beansprucht nämlich in solchen Fällen längere Zeit, weil erst geprüft werden muß, ob die Todesursache mit einer Dienstbeschädigung oder Kriegsdienstbeschädigung des Verstorbenen in Zusammenhang steht. Um einer wirtschaftlichen Notlage vorzubeugen, wende man sich daher sobald als möglich an die Fürsorgestelle.

o Bargeldloser Zahlungsverkehr. Das allgemeine Interesse fordert den Verzicht auf überflüssige Barzahlungen zugunsten vorzuziehender Zahlungsverfahren mit Rücksicht auf die Verringerung des Notenumlaufs. Wer Noten, Kassencheine oder Scheckgeld zu Hause aufbewahrt, unnütz mit sich herumträgt oder zu Zahlungen verwendet, die besser durch Scheck oder Überweisung geleistet werden könnten, schadet sich selbst, denn er setzt sich der Gefahr von Verlusten aus und läßt sich ein.

herumträgt oder zu Zahlungen verwendet, die besser durch Scheck oder Überweisung geleistet werden könnten, schadet sich selbst, denn er setzt sich der Gefahr von Verlusten aus und läßt sich ein. Errichtet er sich hingegen ein Konto bei einem Geldinstitut und bei der Post, so vermeidet er diese Nachteile und hat die Möglichkeit, nach nach Jahren aus den Büchern dieser Institute seine Zahlungen nachweisen zu können. Die Vorbedingungen für die Ausbreitung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sind in Deutschland in weitestem Umfange gegeben. Die Reichsbank, die Post, die Banken, die Sparkassen, die Genossenschaften, die Gemeindegeldstellen laden jeden dazu ein, bei ihnen ein Konto zu nehmen, dort das zurzeit nicht benötigte Geld einzulagern und sich in weitestem Umfange der modernen Zahlungsweise zu bedienen, der Zahlung durch Überweisung oder Scheck.

o Persönlichkeitsausweis bei Eisenbahnfahrten. Die von den Militärbehörden seit längerer Zeit zum Schutze unseres gesamten Wirtschaftslebens und der militärischen Maßnahmen gegen die Betätigung feindlicher Agenten eingerichteten Eisenbahnüberwachungsreisen haben sich als außerordentlich zweckmäßig erwiesen. Dieses günstige Ergebnis ist u. a. dem Umstande zu verdanken, daß die Mehrzahl der Eisenbahnreisenden in zunehmender Erkenntnis der Notwendigkeit dieser Einrichtungen sich den bestehenden Vorschriften über die Verpflichtung zum Ausweis ihrer Persönlichkeit willig unterworfen hat. Die mit der Einrichtung der Eisenbahnüberwachungsreisen erstrebten Ziele würden sich jedoch in noch viel größerem Umfange erreichen lassen, wenn alle Reisenden sich ganz allgemein dessen bewußt würden, daß sie die schwere und verantwortungsvolle Tätigkeit der Eisenbahnüberwachungsreisenden wesentlich fördern könnten, indem sie selbst nach Möglichkeit die Feststellung ihrer Persönlichkeit erleichtern. Dies kann dadurch geschehen, daß sich jeder Reisende für die Reise mit ihm gehörenden Papieren verfährt, die über seine Persönlichkeit ausreichend Aufschluß geben. Als solche kommen Papiere in Betracht, wie sie jedermann zu besitzen pflegt, z. B. Schulzeugnisse, Steuerquittungen, Radfahrkarten, Vormundschaftsurkunden, Urkunden über die Ernennung zum Beamten, standesamtliche Urkunden und anderes; besonders wertvoll für diesen Zweck sind mit einem Lichtbild des Inhabers versehene Papiere, wie die Postausweise, Kraftwagenführerscheine usw. Die Vorlegung eines Passes oder eines Passierscheins kann von deutschen Reisenden zwar nicht verlangt werden, wer jedoch im Besitze eines solchen Papiers ist, wird sich naturgemäß am besten durch dessen Vorlegung ausweisen.

o Tabakerfag. Auf der Suche nach Tabakerfag hat der Bundesrat wieder eine Reihe von Ersatzmitteln erlaubt, die bei dem Genuße wohl alles andere, aber kein „Genuß“ sein werden. Darum sei auf die jetzt viel geachtete und mit Recht geschätzte Tomatenpflanze als vorzügliches Tabakerfag hingewiesen. Tabak- und Tomatenpflanze sind artverwandt, was sich auch bei der Verwendung der letzteren als Rauchmittel zeigt. Wer die Probe machen will, lasse die Tomatenblätter langsam im Schatten trocknen. Wenn sie weiltrocken sind, schneide man sie fest zusammen und stopfe sie fest in eine Blech- oder Glasbüchse, lasse sie einige Wochen in freier Luft stehen, schneide sie dann klein und lasse sie gründlich in der Sonne trocknen. Mit Rosenblättern vermischt, die man auf gleiche Weise behandelt hat, wird dieser Tabakerfag dem Raucher eher behagen, als die jetzt gebräuchlichen Ersatzmittel.

o Die Dreipfennigmarke bleibt. Die braune Dreipfennig-Briefmarke ist doch nicht ganz ein Opfer des Weltkrieges geworden, wie es fälschlich hieß. Sie lebt weiter und zwar in den Zeitungsabgaben und Nachrichtenabgaben an Zeitungen. Denn auf Grund der Befreiung des Gesetzes über die Erhöhung der Reichsabgabe von den Post- und Telegraphengebühren vom 23. Juli 1918 sind von der Reichsabgabe befreit: Druckfachen, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten, wenn die Zeitungen oder Zeitschriften vom Verleger an andere Zeitungsverleger oder an Personen verschickt werden, die sich nicht gewerbsmäßig mit dem Vertrieb dieser Zeitungen oder Zeitschriften befassen; ferner solche Druckfachen, die nur politische, Handels- oder Nachrichten allgemeiner Bedeutung enthalten, wenn diese Nachrichten von Nachrichtenbüros an Zeitungen, Zeitschriften oder Zeitungsverleger verschickt werden. Die näheren Bestimmungen werden durch die Postordnung erlassen. — Es sind also gerade die Zeitungen und Nachrichtenstellen, die der Dreipfennigmarke das Leben gerettet haben.

* Nicht nur in Hagenburg haben die Kartoffeln das Pfund 15 Pfennige anfangs dieser Woche gekostet, auch in der Residenzstadt Wiesbaden mußte am 23. d. Mts. der gleiche Preis gezahlt werden. Grund zur Unzufriedenheit wegen des hohen Preises ist nach der Aufklärung in vorletzter Nummer nicht vorhanden, trotzdem soll eine kurze Bemerkung noch gemacht werden. Alle Verkäufe seitens der Stadt geschehen, um die Einwohnerschaft mit Lebensmitteln, Brennstoffen usw. zu versorgen, nicht um Gewinne dabei zu erzielen. Um aber die Zuschüsse aus städtischen Mitteln aufs niedrigste zu stellen, müssen die Einkaufspreise zugerechnet werden, wenn auch der Kleinverkaufspreis eine scheinbar ungerechtfertigte Höhe aufweist. Das Wichtigste ist wohl immer, daß die Waren herbeigeschafft und an die Verbraucher abgegeben werden, dann ist das Notleidende vermindert, man vermeide aber auch jede unberechtigte Marge, die aus Unkenntnis erwachsen am falschen Orte angebracht nur schädlich wirkt.

* In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag nahm Herr Hilspolizeibeamter Brenner hier zwei flüchtige russische Kriegsgefangene fest. Sie fanden im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis Aufnahme und gaben an, vor vier Tagen aus dem Lager in Worms entwichen zu sein. Zur Ernährung hatten sie sich die Taschen hinreichend mit Obst, Erbsen und dergleichen angefüllt.

* Gottesdienste für erwachsene Taubstumme sollen stattfinden: 1) Sonntag, 25. August 1918 zu Nordhofen in der Kirche, nachm. 2 Uhr, mit Abendmahl (H. Pfr. Gaul, Nordhofen); 2) Sonntag, 22. September zu Camberg in der Kirche, nachm. 2 Uhr, mit Abendmahl (H. Pfr. Kaiser); 3) Sonntag, 22. Sep-

tember zu Wiesbaden im Konfirmandensaal der Luther-
kirche, nachm. 2 1/2 Uhr, mit Abendmahl (S. Defan
Ernst zu Idstein); 4) Sonntag, 29. September zu Her-
born im Chor der Kirche im Anschluß an den Vor-
mittagsgottesdienst 11 1/2 Uhr, mit Abendmahl (S. Defan
Ernst, Idstein).

Biedorf, 22. Aug. Am vorigen Sonntag fand hier
eine Konferenz des Gewerkevereins christlicher Berg-
arbeiter statt. Dieselbe war von 122 Delegierten besucht,
welche 8500 Mitglieder des Spat- und sonstigen Erz-
bergbaues vertraten. Bezirksleiter Effert, der die Tagung
leitete, betonte in seinem Geschäftsbericht, daß von der
Mitgliederzahl rund 7500 der Gruppe Hauer und Behr-
hauer angehören, während die übrigen Gruppen nur
etwa 1000 Mitglieder aufwiesen. Die Einnahmen hätten
im zweiten Quartal 1918 50999 M. betragen. Der
Hauptvorzugsende des Gewerkevereins Landtagsabge-
ordneter Vogelfang, der ebenfalls erschienen war, be-
tonte in seiner Ansprache: Der Gewerkeverein zähle
einschließlich der im Felde stehenden Mitglieder über
100000 und die Beiträge hätten im zweiten Vierteljahr
1918 weit über 500000 M. betragen. Den austauschenden
Gerüchten, die Siegerländer Grubenbesitzer hätten ihr
Versprechen in der Lohnfrage im vorigen Winter nicht
gehalten, trat Effert entgegen, indem er feststellte: Bei
der Preiserhöhung für Eisenstein und der damit ver-
bundenen Lohnaufbesserung sei der Lohn am 1. Oktober
1917 zu Grunde gelegt worden. Die Löhne ab
1. Januar und zwar im ersten Vierteljahr 1918 seien
noch mehr wie 15 Prozent höher gewesen wie der ab
1. Oktober 1917. Es geht also nicht an, die Gruben-
besitzer eines Wortbruches zu bezichtigen, den heutigen
Verhältnissen aber entsprächen die heute gezahlten Löhne
nicht mehr. So sei z. B. im Kreise Altenkirchen das
dreieinhalbpfündige Brot ab 19. August von 74 Pfg.
auf 90 Pfg. gestiegen; das seien über 21 Prozent.
Ebenfalls seien im Laufe des Jahres die übrigen Lebens-
mittel gestiegen und würden auch noch weiter steigen.
In weit größerem Maße gestiegen seien die übrigen
Lebensmittelbedarfsartikel. Eine weitere Lohnaufbesser-
ung und zwar eine wesentliche sei dringend geboten,
wenn die Bergarbeiter den fünften Kriegswinter durch-
halten sollten. Können der Eisenstein- und sonstige Erz-
bergbau die Mehrausgabe nicht tragen, so müsse eben
das Reich eingreifen; zuviel hänge von der ungestörten
und möglichst hohen Eisensteinförderung für unser Vater-
land ab. Es wurde eine Entschließung angenommen,
in welcher die Leitung des Gewerkevereins beauftragt
wurde, die erforderlichen Schritte zu weiteren Lohn-
aufbesserung der Löhne zu unternehmen. In einer
weiteren Entschließung wurde die bessere Versorgung der
Bergarbeiter mit Schutzbekleidung und Leder, sowie mit
einer genügenden Hausbrandversorgung, gefordert. Zur
Versorgung mit Kartoffeln, Teigwaren und sonstigen
Nahrungsmitteln bemerkte der Bezirksleiter, daß die Ange-
legenheit sich im Augenblicke noch nicht klar übersehen
lasse, aber es würden alle Schritte unternommen werden,
um die Eisensteinbergleute auch in diesem Jahre mög-
lichst mit derartigen Nahrungsmitteln zu versorgen. Die
Konferenz war getragen von dem Gedanken: auch im
fünften Kriegswinter würden die Bergarbeiter im Erz-
gebiet ihre schwere Pflicht erfüllen. Ein Beschluß wurde
angenommen, den Gewerkeverein weiter zu stärken und
erklärten sich die Delegierten freiwillig bereit, einen Höchst-
beitrag von 1 Mark pro Woche zu zahlen.

Diez, 22. Aug. Die Gärtnerei Gebr. Rose geht durch
Verkauf in den Besitz des Herrn A. J. Wagner, Tabak-

fabrik in Schnerzheim, über, der in der Hauptsache
Tabakpflanzerei unter Glas betreiben wird. — Der
Schaffnerin Johanna Kopp von Camp am Rhein wurde
am diesigen Bahnhof ein Bein abgefahren. Das hiesige
Krankenhaus gebracht, ist sie heute Morgen gestorben.
Siegen, 22. Aug. Einem verheerenden Schadenfeuer
ist gestern vormittag die Leinwanderei der Firma Jakob
Goebels hier selbst zum Opfer gefallen, in der neben der
im Kriege sehr eingeschränkten Fabrikation von Tischler-
leim in letzter Zeit vorzugsweise die Trocknung von
Larven betrieben wurde.

Nah und Fern.

**o Werbung für die 9. Kriegsanleihe auf der Brot-
karte.** Die Werbearbeiten zur 9. Kriegsanleihe sind be-
reits im vollen Gange. Auch die Brotkarte wird diesmal
an die Zeichnungen der Kriegsanleihe erinnern. Die Brot-
karten der 9. Woche, und zwar in der Zeit vom 23. bis
29. September, tragen auf der Rückseite die Aufschrift:
„Zur euren Pflicht, zeichnet die 9. Kriegsanleihe.“

o Eine Mörderin, die sich meldet. Vor kurzem wurde
in Berlin die Schankwirtin Messerschmidt ermordet und
beraubt. Bei der Untersuchung über den Fall haben sich
nun höchst merkwürdige Vorgänge ereignet. Bei einer nach-
träglichen Untersuchung der Wohnung der Ermordeten
wurden in einem Schubkasten eine nach der ersten Unter-
suchung hineingestellte Zigarrenkiste mit 500 Mark, dann
noch 200 Mark und das Sparbuchs der Getöteten
über 8700 Mark vorgefunden. Alle diese Sachen
waren bei der Entdeckung des Mordes ver-
schwunden gewesen. Einige Stunden nach diesem seltsa-
men Fund ging der Kriminalpolizei eine Postkarte zu,
auf der die Mörderin, eine angebliche Josepha Bazarac,
mitteilte, daß das Geld und das Sparbuchs wieder
dabin gebracht werden würden, wobei es genommen
worden. — Die Aufklärung dieser seltsamen Dinge wird
hoffentlich nicht auf sich warten lassen.

o Große Kupferschiebungen in Rheinland. In Essen
wurden große Kupferschiebungen aufgedeckt; auf dem Güter-
bahnhof wurden drei Eisenbahnwagen beschlagnahmt, die
verhandelt standen. Die Ermittlungen führten zur
Beschlagnahme von zwei weiteren Wagen auf den Bahn-
höfen Köln und Hannover. Mehrere Verhaftungen sind
bereits erfolgt. Die Nachforschungen ergaben, daß die
Schiebungen seit langer Zeit betrieben worden sind.

**o Als Kombagnieführer gefasener früherer Bäcker-
gelle.** In den letzten Tagen fiel auf dem Schachfelde
der Leutnant d. L. und Kombagnieführer Hermann Spiek
aus Mischfeld im Odenwald. Bäcker von Beruf, hatte
er es vom gemeinen Soldaten zum Offizier gebracht. An
Auszeichnungen waren ihm das Eisenerkreuz 1. und
2. Klasse, das Militärverdienstkreuz und das Ritterkreuz
des Hohenzollernschen Hausordens zuteil geworden.

o Schloss Welfenstein verbrannt. Das weitbekannte
Schloß Welfenstein im Elbsaale, Eigentum des Malers
Edgar Meyer, ist völlig abgebrannt. Es enthielt eine
reiche Sammlung von Altertümern, Bildern, große Schätze
torischer Kunst und eine wertvolle Bibliothek. Gerettet
wurde fast nichts. Vor Jahren interessierte sich Kaiser
Wilhelm stark für den Welfenstein und trug sich mit dem
Gedanken, ihn zu erwerben.

o Telegrammverkehr mit deutschen Kriegsgefangenen.
Nach Mitteilung des Reichspostamtes ist vom 20. August
ab der Telegrammverkehr mit den in der Schweiz und in
den Niederlanden untergebrachten Kriegsgefangenen An-
gehörigen des deutschen Heeres und der deutschen Marine
ausgelassen. Die Telegramme unterliegen den Bestimmungen
für gewöhnliche Privattelegramme.

**o Der Streit der Londoner Straßenbahner dauert
an.** Der ganze Verkehr ist auf die Untergrundbahn über-
geleitet worden, so daß alles Geschäftsleben die größten
Veräcserungen erleidet. Bis Mittwoch war man mit den

Streikenden noch zu keiner Lösung gekommen. Die Ge-
sellschafter bestanden diesmal weniger zwischen dem Personal und
den Gesellschaften als zwischen dem Personal und
Ausschuss, der von der Regierung errichtet war, um
allen Vornahmungen zu entscheiden.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 22. Aug. In seinem Heimatort Mallm
der bekannte Kommandant der „Möve“, Burggraf und
Nikolaus zu Dohna-Schlodien, seine Hochzeit mit
verwitweten Frau Korvettenkapitän v. Baffert gefeiert.

Nauen, 22. Aug. Ein Einbruch wurde in die hiesige
Kreiselbedeckung verübt. Die Diebe haben hiesige
wäliche Uniformen und getragene Männeranzüge im Ge-
werte von 18000 Mark.

Stettin, 22. Aug. In Ostrop haben vier Kinder
Bilzvergiftung, während zwei Geschwister und die Mutter
noch dabeiliegen.

Pilsen, 22. Aug. Nachdem erst kürzlich das Dorf
Jägerdorf von Kälber eingeschert worden ist, wurde jetzt
große Brachvogelstille in das Gebiet durch
vernichtet. Einige tausend Seltener Vögel, die der
actreidestelle gehören, sind mitverbrannt.

Verden, 22. Aug. Der Stadtrat hat zur Minderung
Felddiebstahle bestimmt, daß nur Feldbesitzer Samen
u. V. Kantenchen Siegen usw. halten dürfen.

Wien, 22. Aug. Hier wurden gestern 26 neue Fälle
Bilzvergiftung gemeldet, deren Gesamtzahl seit
voriger Woche damit auf 60 gestiegen ist, darunter 10 To-

Breslau, 21. Aug. Die Breslauer Messe, die
dieses noch nicht in allen Teilen fertiggestellt ist, wurde
eröffnet.

Danzig, 21. Aug. Das Stellvertretende Ge-
mando hat die Schließung des Familienbades in So-
radgänglich gemacht, da sich die Zustände wieder gebessert
haben.

Jena, 21. Aug. Der bei dem Prozeß wegen Ver-
fälschung in zweiter Instanz freigesprochene Prof.
Dr. Gentel wird am 15. September sein Amt in
Universitätsfrauenklinik wieder übernehmen.

Wien, 21. Aug. Auf der Station Uggowitz der
bahnlinie Mladá-Bontafel erfolgte der Zusammen-
stoß zweier Umlaufzüge. 18 Militärpersonen, darunter
Offiziere, wurden getötet. Von den Verletzten starben
nachsten Tage fünf Personen.

Daag, 21. Aug. Der Berliner Korrespondent
„Economist“ schildert die bedenkliche Fleischver-
knappung in Paris. Trotz der ganz erheblichen Erhöhung der
Preise sei eine Wendung zum Besseren nicht eingetreten.

Kopenhagen, 21. Aug. Die norwegischen Vögel er-
halten die Weizung künftig 15 % Maismehl in das Roggen-
Weizenbrot zu mischen. Diese Maßnahme ist erforder-
lich, weil die Vorräte an Weizen und Roggen in Amerika
verhältnismäßig klein sind.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Der nackte Mann vor Gericht. Vor einigen
Tagen hatte sich vor der Strafkammer zu Mainz der 54-
jährige Gelegenheitsarbeiter Anton Meng wegen schwerer Diebstahls
zu verantworten. Meng kam barhäutig mit einem blauen
Hemd vor Gericht. Er war ausgerüstet mit dem Strafgesetzbuch
und dem Kommentar hierzu von Daube. Nachdem
Staatsanwalt zwei Jahre Gefängnis beantragt hatte,
daß der Mann sich zur Verurteilung zurückgezogen, geriet der
Richter in großer Verlegenheit, wie er das Verbrechen ein-
schleusen sollte, ebenso das Strafgesetzbuch und den Kom-
mentar. Im Adamskostüm nahm er dann das Urteil, das auf 1 1/2
Jahre Gefängnis und sofortige Verhaftung lautete, entgegen.

§ 30 100 Mark Strafe wegen Höchstpreisüberschreitung.
Die Strafkammer in Sondershausen verurteilte den frü-
heren Wächter der Domäne Ebeleben, Dörning, wegen Überschrei-
tung des Höchstpreises zu 30 100 Mark Geldstrafe und Ein-
satz des übermäßigen Gewinns in der Höhe von 86250 Mark.

§ Türkischer Abgeordneter verurteilt. Das Konstantin-
opler Gericht hat den Abgeordneten Kurt wegen Ent-
faltung von Geld zu drei Monaten Gefängnis verur-
teilt. Es ist das erste Mal, daß ein Abgeordneter verur-
teilt worden ist.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhölzer in Hachenburg.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. August d. Js., nachmittags
7 1/2 Uhr findet eine Übung der Pflicht- und Freiwilligen
Feuerwehr statt. Auch die im Jahre 1901 Geborenen
haben an der Übung teilzunehmen. Antreten am Sprihen-
haus. Armbinden sind anzulegen.

Fehlen ohne Entschuldigung wird bestraft.
Hachenburg, den 24. 8. 1918. Der Bürgermeister.

Die Ablieferung von Alt-Eisen

nach dem in Nr. 183 vom 7. August d. J. im „Erdähler
vom Westerwald“ veröffentlichten Aufruf hat am Mon-
tag, den 26. d. M. nachmittags 2 Uhr in der Sammel-
stelle bei Mehger Hermann Lüch hier zu erfolgen.
Hachenburg, den 23. 8. 1918. Der Bürgermeister.

Eierverkauf

am Montag, den 26. August 1918, bei Carl Voller. Auf Nr. 6
der Eierkarte wird 1 Ei verabfolgt. Preis pro Stück 23 Pfg.

Nr. 1-100 von nachmittags 1-2 Uhr	
101-200	2-3
201-300	3-4
301-400	4-5
401-Schluss	5-6

Die Abgabe vor oder nach den festgesetzten Verkaufsstunden
findet in keinem Falle mehr statt. Geld ist abgezählt mitzubringen.
Hachenburg, den 24. 8. 1918. Der Bürgermeister.

Essentielle Annahme

zur
Zahlung rückständiger Staats- und Gemeindeabgaben.
Die rückständigen Abgaben für das 1. Vierteljahr 1918 sind bis
zum 31. d. Mts. zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist werden
die noch rückständigen Beträge kostenpflichtig im Zwangsbeitrags-
verfahren eingezogen.

Vorgeldlose Zahlungen können durch die Vereinsbank und
Raiff. Landesbankstelle hier selbst erfolgen.
Hachenburg, den 22. August 1918.

Die Stadtkasse.

Neuheiten in Ansichtskarten

wieder eingetroffen.

Buchhandlung Th. Kirchhölzer, Hachenburg.

Montag den 26. August habe ich in meinen
Stallungen einen Transport

große und kleine Schweine

in großer Auswahl zum Verkauf.

Heinrich Vindlar, Hachenburg.

Kalkfarben Oelfarben Bleiweiß in Oel

Terpentinersatz Firnisersatz
Maschinenöl Zentrifugenöl
empfiehlt

Karl Winter, Hachenburg.

Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung

Hachenburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Taschen- und Wanduhren

Wecker

Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Taschenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

werden prompt und billigt ausgeführt.

Bestes

Wagenfett

Chemische Oel- und Fettwerke Langenhagen (Hannover)

Alleinverkauf für Westerwald:

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg

Wir kaufen jedes Quantum

Alt-Zink

(Blech- und feste Form).

Gebrüder Schneid

Metall- und Drahtwaren-Fabrik

Hachenburg.

Möbelschreiner

auch Kleingewerbetisch

Sofort gesucht.

Nähere Vorschläge erfolgen, wenn

Adresse gesandt wird an

Limburger Möbelwerkstätten

Limburg a. Rhn.

Bettfedern

Gelegentliches Kauf!

Reine Gänsefedern 3. Schlaffen.

9 Pfd. M. 20. — frei Ragnahme

mit Cad.

Zeile & Co., Königssee-G.

Zeile.

Ein größerer auf

Küchenherd

1 Zither, 1 hölz.

Rinderbettstelle

1 Blumentisch

zu verkaufen bei Frau

Paul Witte, Hachenburg.

Buchenscheith

1. — m lg. u. auf 20-

ts. geschnitten lauft

Jakob & Sohn, Hachenburg.

Wiesbaden. Fernspre-